



Vortrag von Dr. med. Cornelia Bessler zum Thema „Kinder und Jugendpsychiatrie“.

Abb. 1: Frau Dr. Cornelia Bessler überzeugte mit Ihrem spannend vorgetragenen Referat zum Thema: «Kinder und Jugendpsychiatrie.»

Nach dem hochinteressanten Vortrag schien die folgende Hypothese nicht ganz abwegig zu sein:

«Das Böse ist männlich!» ;-)

Vgl. bitte Abb.: 9.

Referat

a) Titel des Referats:

Kinder und Jugendpsychiatrie

b) Referentin:

Dr. Cornelia Bessler

c) Beruf/Titel/Funktion:

Chefärztin, Zentrum für Kinder- und Jugendforensik
Klinik für Forensische Psychiatrie
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

d) Inhalt des Referats:

d1) Zusammenschau / Schwerpunkte des Referats:

d1.1) Zusammenschau:

P – Person: Dr. Cornelia Bessler

O- Ort: Restaurant Ochsen Menzingen

T – Tat: Referat: Kinder und Jugendpsychiatrie

Z – Zeit: 28. Februar 2019



Abb. 2: Frau Dr. Bessler während Ihres eindrücklichen Vortrags zum Thema Kinder und Jugendpsychiatrie «Integration oder Ausgrenzung. Ein Einblick in die Kinder und Jugendforensik.»

d1.2 Schwerpunkte des Referats:

«Integration oder Ausgrenzung. Ein Einblick in die Kinder und Jugendforensik.»

Einleitung / Prolog

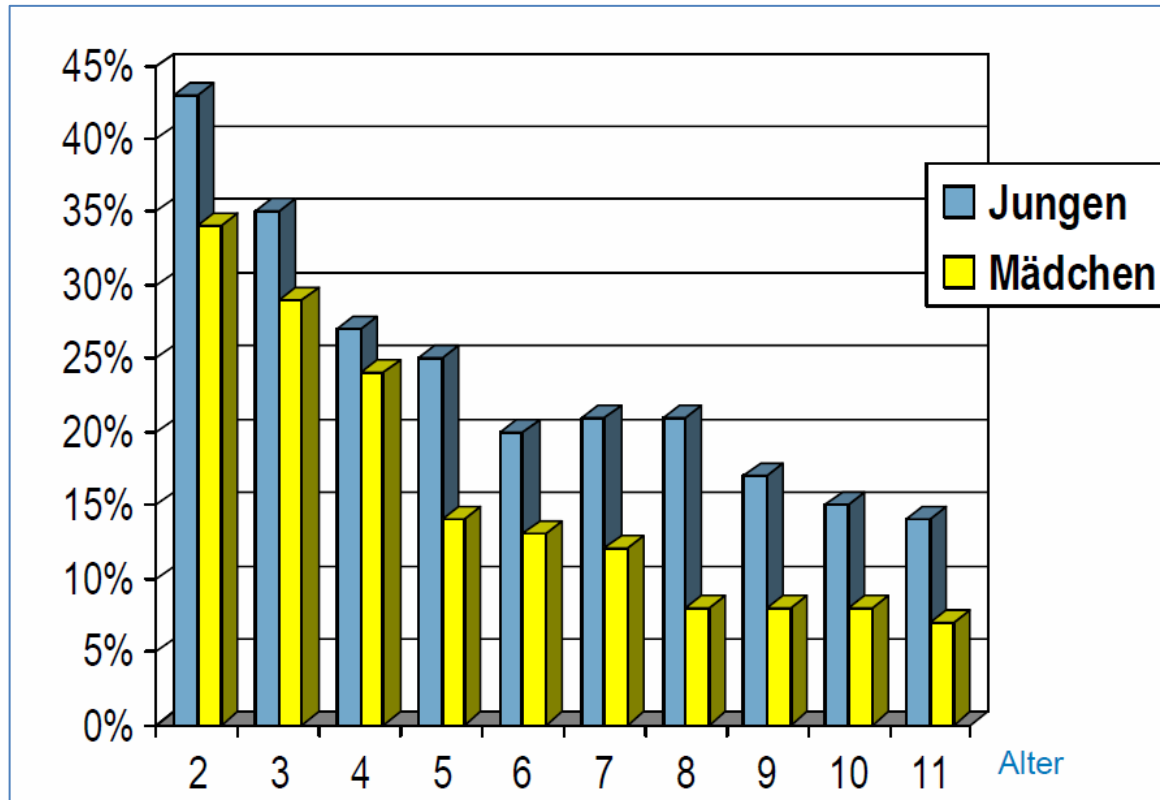


Abb. 3: Aggressivität stellt ein frühes Phänomen dar.

Die Grafik zeigt den Anteil Kinder, die physische Aggression zeigen.
(Trembley 2002)

Umgangssprachlich heisst es, dass Angriff die beste Verteidigung sei, aber Aggression ist wohl auch die schlechteste Defensive. :-)

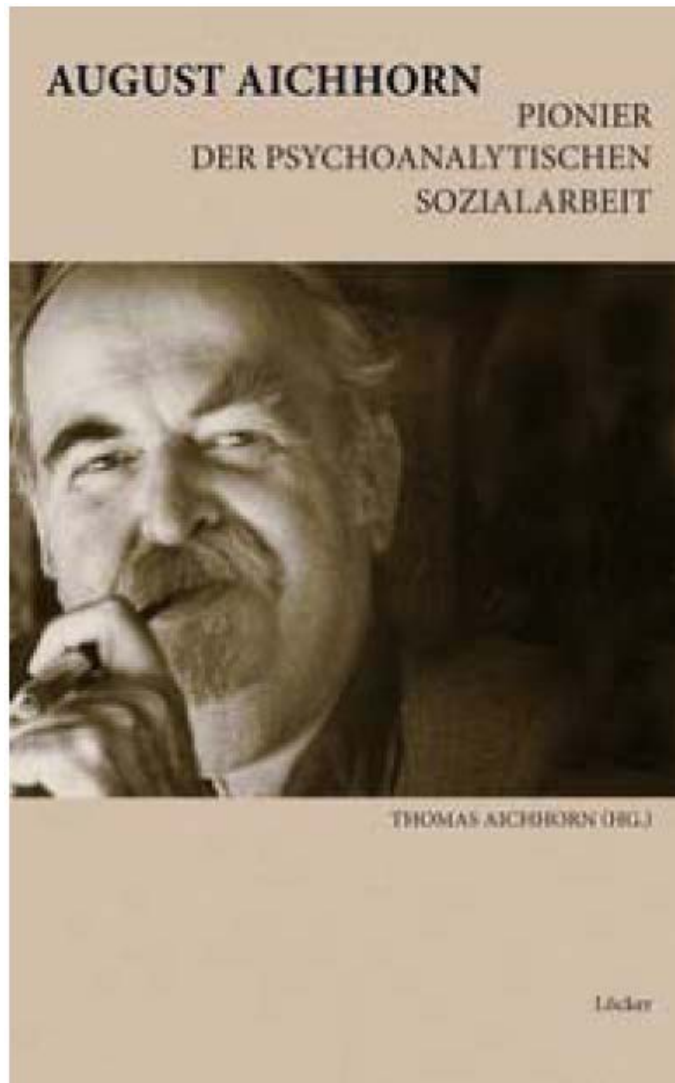


Abb. 4: Verwahrloste Jugend.

„Jedes Kind beginnt sein Leben als ein asoziales Wesen, in dem es darauf besteht, dass seine Wünsche erfüllt werden, ohne die Wünsche und Forderungen seiner Mitmenschen zu berücksichtigen. Dieses Verhalten wird für das junge Kind als normal angesehen, jedoch als asozial oder dissozial, wenn das Kind älter wird. Das Kind muss zu einem Zustand der prosozialen Anpassung erzogen werden; diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die emotionale Entwicklung des Kindes normal verläuft.“ August Aichhorn 1939

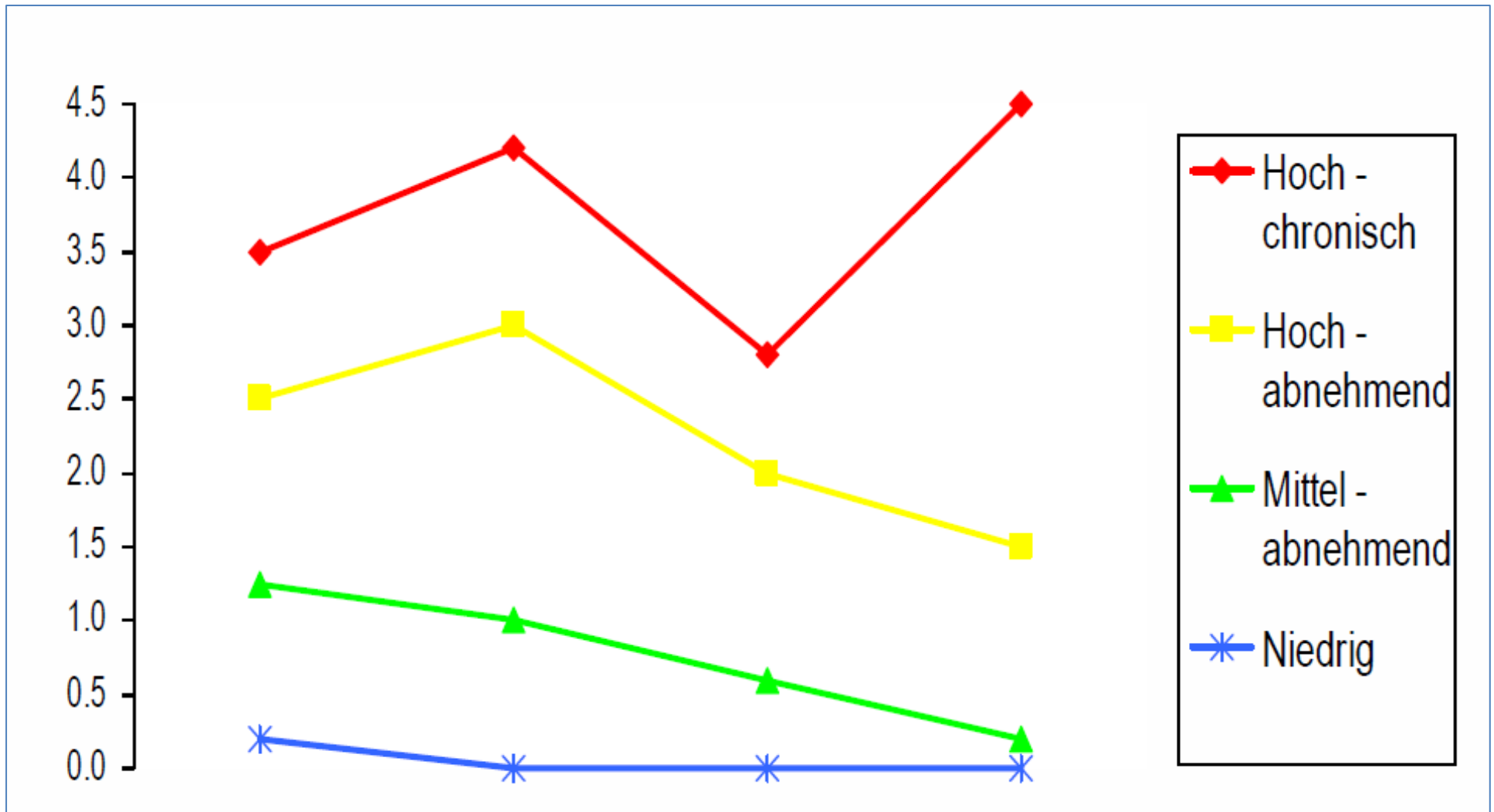


Abb. 5: Verläufe aggressiven Verhaltens. (Nach Nagin & Tremblay in Child Development, 1999)

d1.2.2 Die Entwicklung des Gehirns und die psychosoziale Beziehungen

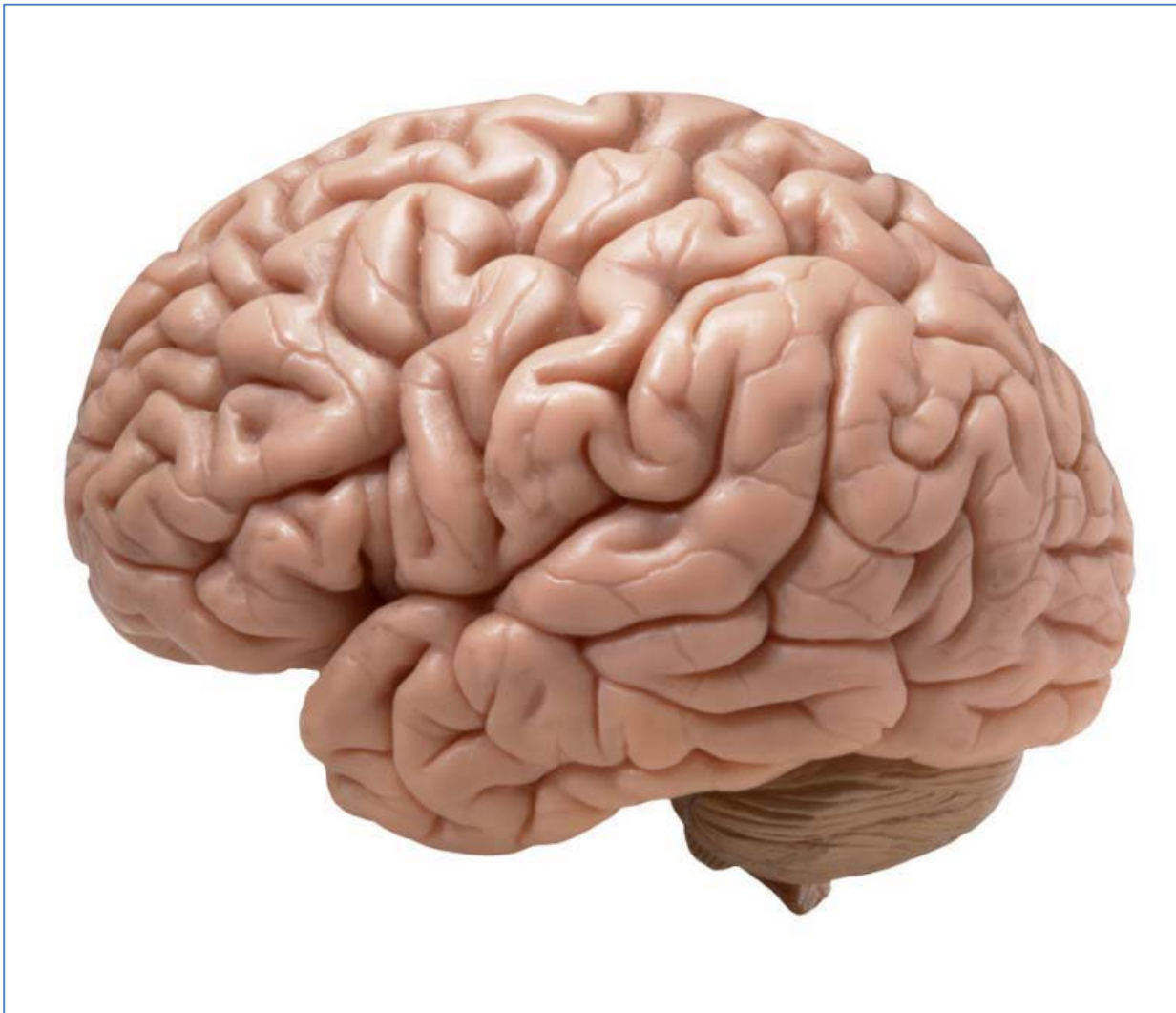


Abb. 6: Das Gehirn – Die Psyche.

1.2 – 1.4 kg

2% des Körpergewichts

20% des Blutumsatzes

70% des Glucoseumsatzes

**Prof. Lutz Jäncke, Neuropsychologe
an der Universität Zürich**

Lernen und Hirnreifung

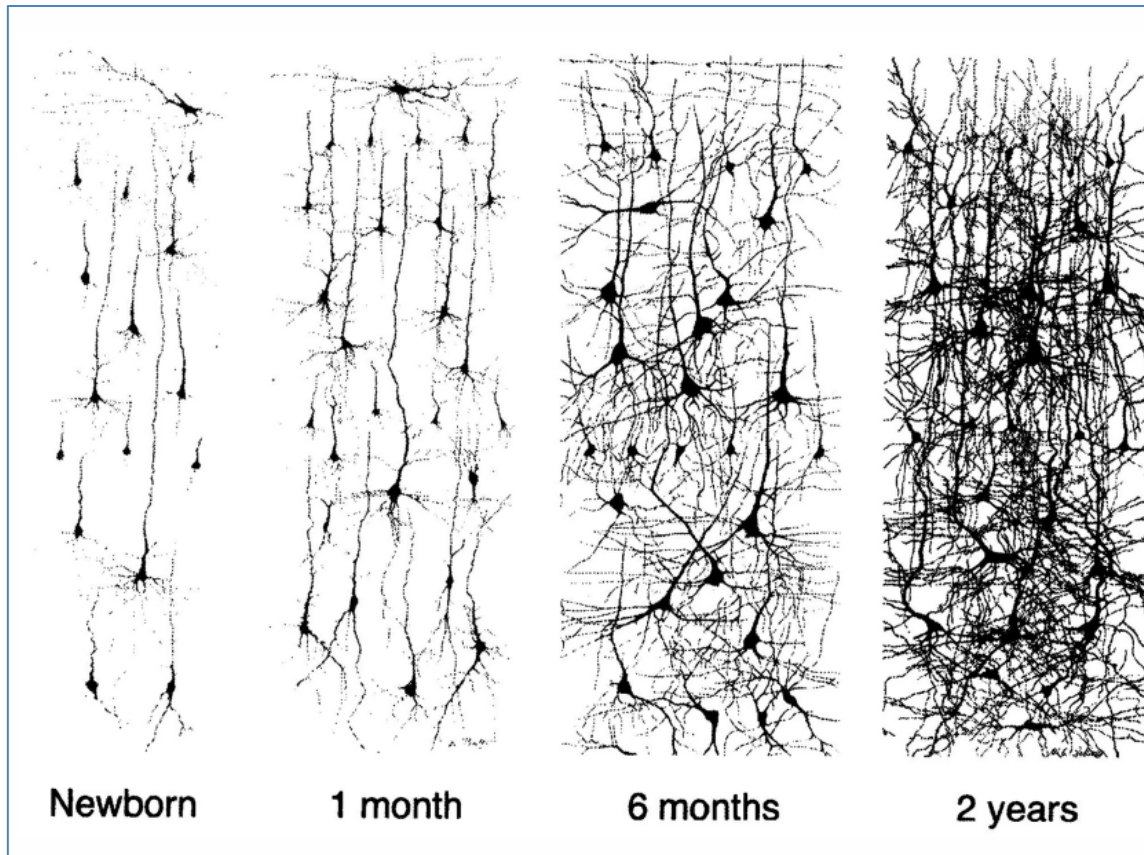


Abb. 7: Erfahrungen tragen zu Verknüpfungen von Neuronen bei.

Kleine Anmerkung von Lars Rominger:

Die Darstellungen erinnerten mich auch etwas an amorphe und teilkristalline Thermoplaste, wie auch an die dreidimensional vernetzten Kunststoffe (Duroplaste).

Der Vergleich scheint mir nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein, da im Buch «Dein Gehirn weiss mehr, als Du denkst.» von Niels Birbaumer, u.a. die NeuroPLASTIZITÄT behandelt, d.h. die schier unbegrenzte Formbarkeit des Gehirns, also seine Veränderbarkeit und Beeinflussbarkeit, und zwar in jede erdenkliche Richtung. So gesehen besteht, denke ich, durchaus ein gewisser Verwandtschaftsgrad mit den Kunststoffen.

Stichworte: Plastizität, Memory-Effekt und selbstheilende Kunststoffe. (Lars Rominger)

- Die Herausformung von Nervenzellverbindungen erfolgt erfahrungs- und nutzungsabhängig.
- Erfahrungen, die in lebendigen Beziehungen mit anderen Menschen gemacht werden, werden in Form komplexer neuronaler Verknüpfungen und synaptischer Verschaltungen im Gehirn verdrahtet und sind somit für die Persönlichkeitsentwicklung prägend.

Psychosoziale Beziehungen und die Entwicklung des Gehirns



Abb. 8: „Beziehungserfahrungen“ sind die entscheidenden Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche dazu bringen, ihr Gehirn auf eine bestimmte Weise zu nutzen und damit zu strukturieren.

Soziale Bezüge bestimmen:

- wie und wofür ein Kind sein Gehirn benutzt.
- welche Verschaltungen zwischen den Milliarden Nervenzellen besonders gut gebahnt und stabilisiert werden
- und welche im Gegenzug nur rudimentär ausgeformt werden

Wechselwirkung bio-psycho-sozialer Systeme

- Die Interaktion mit der Umwelt beginnt bereits vor der Geburt
- Perinatale Einflüsse auf das Epigenom. STRESS.
 - a) Misshandelte Kinder haben ein höheres Risiko, im Verlauf des Lebens psychopathologische Symptome zu entwickeln (inkl. Depression).
 - b) Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft depressiv waren, haben ein höheres Risiko, bereits im frühen Kindesalter externalisierende Störungen und im Verlauf des Lebens psychopathologische Symptome zu entwickeln - so auch SSV. (Epigenetische Veränderungen in utero).
 - c) Diese Kinder haben ein höheres Risiko, selbst zu missbrauchen und missbraucht zu werden.

Das schweizerische Jugendstrafrecht

Tragende Grundsätze des Jugendstrafrechts sind:

- Strafmündigkeitsalter 10 Jahre
- Täterstrafrecht, nicht primär Tatstrafrecht
- Spezialprävention vor Generalprävention
- Erziehungsstrafrecht mit fürsorgerechtigem Anteil
- Flexible Ausgestaltung der Strafen und Massnahmen

Ziel:

- Reintegration straffälliger Kinder und Jugendlicher in unsere Gesellschaft
- Verminderung einer Rückfallgefahr

Gesamtstichprobe (N = 106)	
Alter	7 - 18 Jahre
Geschlecht	M: 92.5% (98) W: 7.5% (8)
Nationalität Schweiz	57.5% (61)

Ernüchternde Zahlen, Daten und Fakten.
Vgl. bitte auch den Kommentar in der Abb. 1.
zum Thema Geschlecht. «Das Böse ist männlich.»

Störungen	Gesamt (N = 106)	Normal Bevölkerung
Psychiatrische Störungen	46.2% (49)	7-20%
Störung des Sozialverhaltens	39.6% (42)	7%
Hyperkinetische Störungen	12.3% (13)	6 - 15%
Depressive Störungen	12.3% (13)	0.1 - 6.4%

Abb. 9: Psychiatrische Störungen bei begutachteten Jugendlichen.
(Bessler C, Eschmann S, Monteverde D, Best T, Czuczor T, Aebi M, Steinhausen HC)

Gesamtstichprobe (N = 105)

Alter	17.0 Jahre (1.06 Jahre)
Altersbereich	13.9-19.4 Jahre
Nationalität Schweiz	52.4% (55)

Störungen	Gesamt (N = 105)	Normal Bevölkerung
Psychiatrische Störungen	91.4% (96)	10-15%
Störung des Sozialverhaltens	72.4% (76)	6-12%
Oppositionelle Verhaltensstörung	58.1% (61)	6-15%
Aufmerksamkeitsstörungen	48.6% (51)	3-5%
Affektive Störungen	28.6% (30)	0.4 – 3 %
Drogenmissbrauch	68.8% (72)	0.1 – 6.4%

Abb. 10: Psychiatrische Störungen bei jugendlichen Insassen in der Jugendabteilung des Gefängnisses Limmattal. (Plattner B., Aebi M., Bessler C)

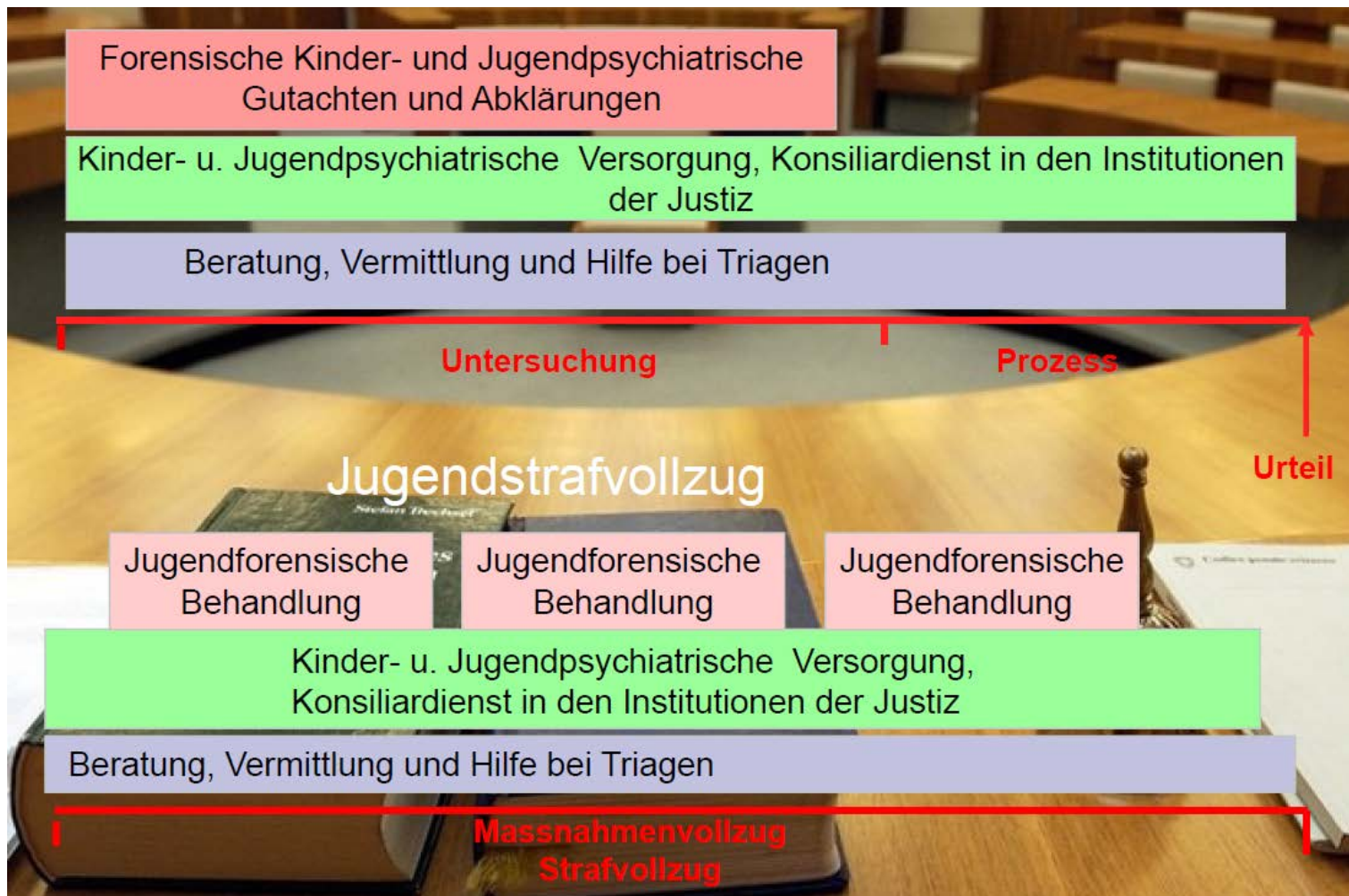


Abb. 11: Strafverfolgung / Jugendstrafverfolgung

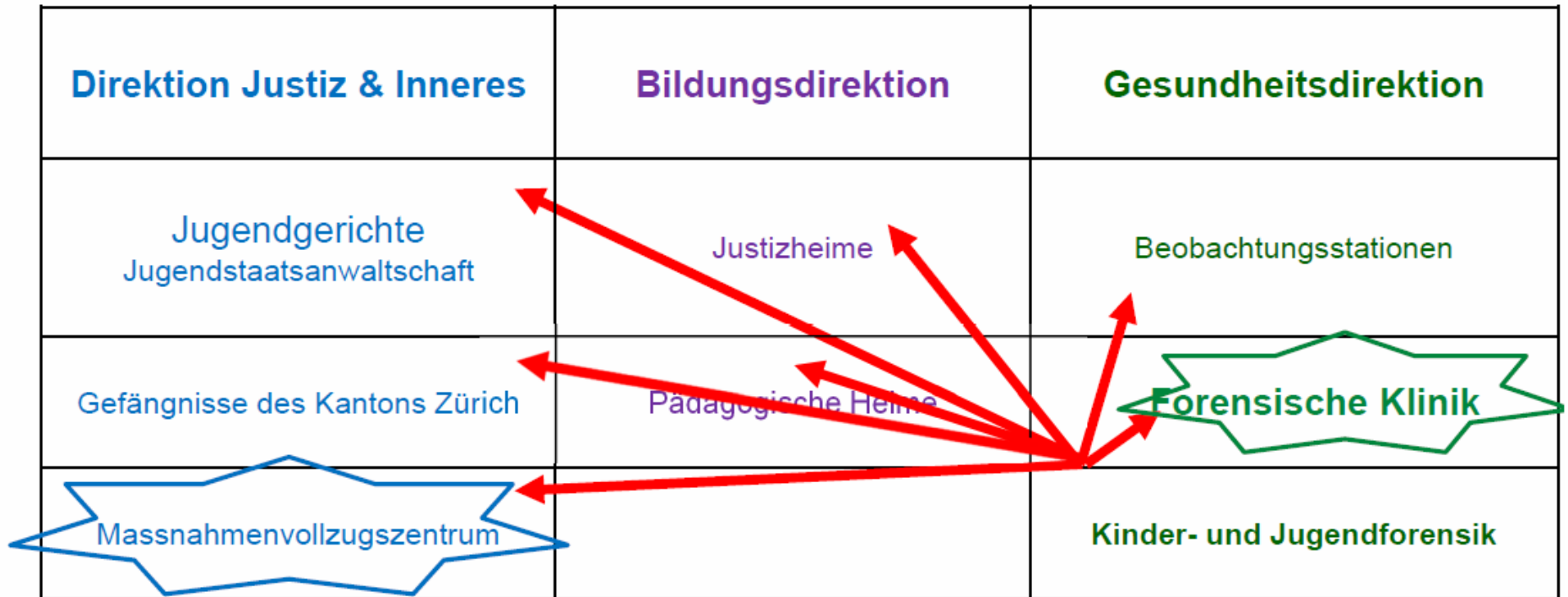


Abb. 12: Strafverfolgung und -vollzug im Kindes- & Jugendalter im Kanton Zürich.



Abb. 13: Herzlichen Dank an Frau Dr. Cornelia Bessler für ihren informativen, eindrücklichen und spannend vorgetragenen Vortrag zu diesem komplexen Thema.

Schlusszitat zum Thema von Lars Rominger:

Jeder Psychiater hätte seine Freude an mir. Gott sei Dank kann ich so gut schauspielern. (Damaris Wieser)